

IfM-Hintergrundinformation



zur zunehmenden Heterogenität des Mittelstands

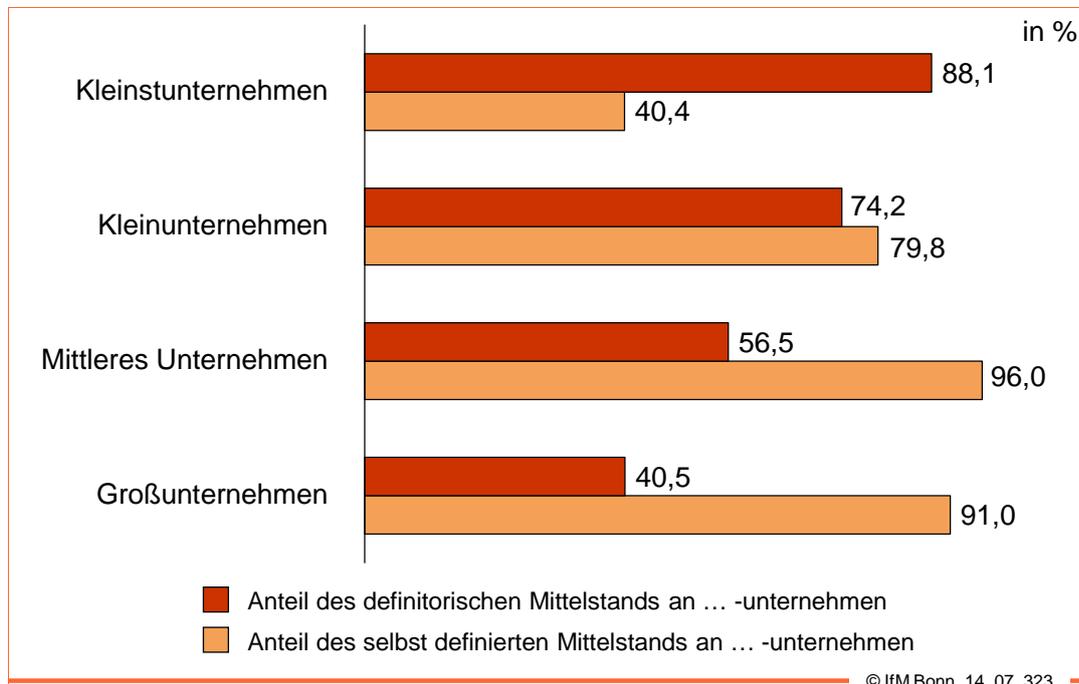
Je größer (und je älter) die Unternehmen sind, desto eher sehen sie sich als Mittelstand: 91 % der Großunternehmen bezeichnen sich selbst als Mittelstand. Aber: Nur bei 40 % liegt Eigentum und Leitung noch in einer Hand.

Diese Unternehmen sind über Generationen hinweg in den Mittelstand hineingewachsen. Mittelstand bedeutet für sie: Tradition und Werte. Deshalb halten die Großunternehmen an der Zugehörigkeit zum Mittelstand fest, selbst wenn sie die Definitionskriterien (Einheit von Eigentum und Leitung) nicht mehr erfüllen. Meist hält die Familie nur noch Anteile, ist jedoch nicht selbst im Unternehmen aktiv.

Umgekehrt gilt: Je kleiner (und je jünger) die Unternehmen, desto seltener definieren sie sich selbst als Mittelstand – so sind es bei den Kleinstunternehmen gerade mal 40 %. Nach der Mittelstandsdefinition des IfM Bonn liegt der Anteil in dieser Gruppe bei 88 %.

Auffallend dabei: Neugründungen, Soloselbstständige, Unternehmen der ersten Generation, Unternehmensdienstleister und Internet-basierte Start-ups – sie alle verstehen sich eher nicht als Mittelstand.

Mittelstand und KMU



Quelle: Mittelstandsbefragung des IfM Bonn 2014.

Was für die Wirtschaft "Mittelstand" ausmacht

Fragt man die Unternehmerschaft, wodurch sich Mittelstand auszeichnet, bestätigt sich das Leitbild von Ludwig Erhard: Ihrer Ansicht nach gehören nur Unternehmen dazu, die unabhängig agieren, wertorientiert handeln und durch ihre unternehmerische Tätigkeit ihren Lebensunterhalt sichern (können).

Einig sind sie sich auch darin, dass es keine Obergrenze gibt, wie viele Beschäftigte ein mittelständisches Unternehmen maximal vorweisen darf. Damit bestätigen die Unternehmer die Abgrenzungsmerkmale des IfM Bonn, denen zu Folge

- ein mittelständisches Unternehmen wirtschaftlich unabhängig agieren muss sowie Leitung und Eigentum in einer Hand liegen müssen,
- es keine quantitative Obergrenze bei Umsatz und Beschäftigten gibt.

Allerdings sehen die Unternehmer eine Untergrenze: Danach gehört zum Mittelstand nur derjenige, der mindestens einen Mitarbeiter beschäftigt. Diese Ansicht vertreten sowohl die Soloselbstständigen, die sich selbst nicht als Mittelstand verstehen, als auch alle anderen Unternehmer.

Die Herausforderungen für die Mittelstandspolitik

Es gibt viele Unternehmen, die dem Mittelstand angehören möchten, auch wenn die Gründerfamilie tatsächlich nur noch (wenige) Anteile besitzt und weitestgehend Fremdmanager die Geschäfte lenken. Zugleich gibt es viele Kleinstunternehmen, die sich nicht als Angehörige des Mittelstands fühlen.

Mittelstandspolitische Maßnahmen können aber nur dann greifen, wenn die Adressaten sie auch auf sich beziehen. Anderenfalls laufen die Initiativen ins Leere, weil sie nicht wahrgenommen werden (z. B. von Start-ups, Soloselbständigen) oder ausgrenzend wirken, wenn bestimmte Erwartungen nicht erfüllt werden (z. B. für die großen Familienunternehmen).

Der Begriff Mittelstand muss offensichtlich neu akzentuiert werden. Gerade die Neigung der jüngeren und kleineren Unternehmen, sich nicht als Mittelstand zu sehen, deutet darauf hin, dass der Begriff implizit als unpassend, vielleicht als wenig zeitgemäß verstanden wird. Einen möglichen Ansatzpunkt für eine modernere Ansprache bietet die Betonung der gesellschaftlichen Komponente, die per se mittelständisches Wirtschaften auszeichnet.

Weitere Informationen

Welter, F., May-Strobl, E.; Wolter, H.-J.; Günterberg, B. (2014): Mittelstand im Wandel, in: IfM Bonn, IfM-Materialien Nr. 232.

→ [zu den Ergebnissen der Studie](#)

Welter, F.; May-Strobl, E.; Holz, M.; Pahnke, A.; Schlepphorst, S.; Wolter, H.-J. (2015): Mittelstand zwischen Fakten und Gefühl, in: IfM Bonn, IfM-Materialien Nr. 234.

→ [zu den Ergebnissen der Studie](#)